

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 28

Artikel: Das fatale Aus der Schweizer Fussballer : gebt ihn uns wieder, den Nationalismus
Autor: Wullschleger, Willi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-607676>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einem Tag auf den anderen ist bei uns ein völlig neues National-, Wir- und Zusammengehörigkeitsgefühl geweckt worden. Vom Röstigraben sprach keiner mehr. Alle waren «wir» plötzlich wieder echte Schweizer.

Fussballer als Aussenpolitiker

Das Schweizer Fernsehen DRS war sich einen Tag vor dem schicksalsschweren Match gegen Spanien nicht zu blöde, während einer geschlagenen Stunde über die Folgen und

Und jetzt, nach rund zwei Wochen, soll dieser nationalstische Orgasmus schon wieder vorüber sein? Und dies alles wegen elf cleveren spanischen Kickern, 33,4 Hitzegraden und einer gebrochenen Zehe? Wem aus der grossen Masse war vorher Hierro, Luis Enrique oder Begiristain ein Begriff? Das mögen redliche baskische Fischer oder fleissige andalusische Olivenhändler sein, die nebenbei noch mit einem runden Ball umzugehen wissen. Aber sind sie auch berechtigt, innerhalb von 90 Minuten

gar nichts. Was wir alle brauchen, sind Siege unsere Fussballhelden, am liebster gegen die Deutschen und andere, grössenwahnsinnige Europäer. Damit wir denen auf dem Rasen zeigen können, dass wir auch ohne EU und EWR spitze sind.

Mit neuem Rezept zum Erfolg

Wir wollen es nicht wahrhaben, dass es mit diesem erfrischenden Nationalismus und gesunden Patriotismus nun plötzlich ein Ende haben soll. Wenn nicht das letzte Restchen nationaler Identität bachab gehen soll, muss dieses Land in den nächsten Monaten ein neues Selbstwertgefühl injiziert werden. Können es die Fussballer nicht mehr tun, machen es vielleicht die Seilzieher, die Unihockeyaner oder die Fliegenfischer. Reissen auch diese Stricke, bleibt nichts anderes übrig, als einmal mehr auf unsere altbewährten Politiker zurückzugreifen.

Holen wir doch Rat bei der vereinigten Auto-Blocher-Schweizer-Demokraten-Partei. Die werden uns auf der Suche nach dem gesunden Schweizer Nationalpatriotismus zweifellos mit einer simplen Rezeptur zur Seite stehen.

Man nehme 500 Gramm eidgenössische Selbstüberschätzung, mische diese gut mit einem halben Liter Egoismus und unterlege der ganzen Brühe ein leichtes Blocherfeuer. Beginnt das Ganze langsam zu köcheln, ergreife man das Referendum und Sorge mit zwei Kurpackungen populistischer Verunsicherung für die notwendige Würze. Nach der Volksabstimmung drei Tage stehenlassen und später in kleinen Portionen konsumieren. Bei Nebenwirkungen lesen Sie bitte die Packungsbeilage – oder schauen Sie dem nächsten Spiel der Schweizer Fussballnationalmannschaft zu.

Das fatale Aus der Schweizer Fussballer

Gebt ihn uns wieder, den Nationalismus

VON WILLI WULLSCHLEGER

Nach zwei Wochen war das Abenteuer USA für unsere Schweizer Fussballer vorbei. Tapfer haben sie sich geschlagen und – so sagen es die Insider – weltweit beste Werbung für unseren alpinen Blut- und Boden Fussball gemacht. Vorbei die Zeiten, in denen die nationalen Kicker im Ausland als Kuhschweizer beschimpft oder im besten Fall mit süddeutschen Regionalspielern oder schwedischen Schneefussballern verwechselt worden sind.

Der Renommee-Gewinn für den Schweizer Fussballsport ist zweifellos ein erfreulicher Nebenaspekt von Hodgens USA-Trip, nicht minder wichtig ist allerdings auch die Euphorie, die Sutter, Sforza, Chapuisat und all die anderen kurzbehosten Rasen-Diplomaten im eigenen Land ausgelöst haben. Was Schweizer Politikern seit Jahren nicht mehr gelingt, haben fünf Schweizer Fussballtörchen problemlos geschafft: Von

Wirkungen dieses neu erwachten Nationalismus zu plaudern. Der linke Genfer Paradiesvogel Jean Ziegler rügte für einmal nicht die raffgierigen Banken, sondern den blindwütigen Patriotismus, der da unser Land wie ein Virus auf schreckliche Art heimgesucht habe. Auf der Gegenseite stand mit stolzschneller Fuhrhalterbrust der Aargauer AP-Nationalrat Ulrich Giezendanner, der dank Hodg-sen und Co. jetzt endlich weiss, dass seine Schweiz so schnell nicht im Orkus der Geschichte verschwinden dürfte. Wohl unter göttlicher Eingebung, zumindest mit stillschweigender Unterstützung von Schattenaussenminister Ernst Mühlemann, sprach Nationalrat Edgar Oehler (CVP, St.Gallen) gar von einer neuen Aussenpolitik, die mit dem runden Ball eingerollt worden sei. Da kann es nicht mehr lange dauern, bis Alain Sutter und Adrian Knup in Brüssel die Verhandlungen mit der EU führen ...

unser ganzes Nationalgefühl zu zerstören?

Dem Departement von Aussenminister und Fussballfan Cotti bleibt nichts anderes übrig, als bei der FIFA hochoffiziellen Protest einzureichen – und gleich eine Drohung auszusprechen. Entweder sorgen Havelange und Adlaten in der Schweiz für ein neues Nationalgefühl und einen fussballfrohen Patriotismus, oder die Eidgenossenschaft wirft die Weltfussballer vom Zürichberg wie aufmüpfige Kosovo-Asylananten aus dem Land.

Der Nationalismus muss wieder her

Was nützen einer verunsicherten Nation sechs Schweizer WM-Punkte im Formel-1-Rennen von Magny-Cours, oder was kann der Hasler Geni zu unserem Selbstwertgefühl beitragen, wenn er am Inner-schweizer Schwing- und Älplerfest in einem klassischen Kurz den Odermatt Fredi auf den Rücken wirft? Nichts, rein